

Neubürger lernen die Stadt kennen

Umzug Am Samstag führt die Oberbürgermeisterin frische Kirchheimer in ihr neues Zuhause ein – Stadtführung inklusive.

Kirchheim. Am Samstag, 25. November, findet in Kirchheim ein Infonachmittag für alle interessierten Neu-Kirchheimer statt, die in den vergangenen zwölf Monaten hergezogen sind. Beginn ist um 14 Uhr. Oberbürgermeisterin Angelika Matt-Heidecker stellt die Stadt aus kommunalpolitischer Sicht vor. Sie spannt einen Bogen von den Standortfaktoren über die Bevölkerungs- und Stadtentwicklung, Schulen, Betreuungsangebote und Wirtschaftskraft. Die Neubürger erfahren, wieso Kirchheim ein attraktiver Wohnort im Mittleren Neckarraum ist.

Danach geben kundige Stadtführer eine Führung durch die Altstadtgassen. Sie erzählen Spannendes über Geschichte, Traditionen sowie die historischen Gebäude und stellen die Besonderheiten der Stadt vor. Auch auf städtische Einrichtungen und Kulturinstitutionen wird hingewiesen. Zum Abschluss stellt die Stadtbücherei ihr Angebot vor. *pm*

Info Interessierte können sich bis Mittwoch, 22. November, unter der Telefonnummer 0 70 21/50 25 55 oder per Mail an tourist@kirchheim-teck.de anmelden.

Risikoreiches Manöver

Verkehr Ein Unbekannter bringt in Dettingen einige Autofahrer in Gefahr.

Dettingen. Am Samstag hat ein Mercedes-Fahrer eine Autofahrerin auf der Kirchheimer Straße in Dettingen bedrängt und kurz darauf einen Unfall riskiert. Die Polizei Kirchheim sucht zu dem Fall jetzt Zeugen und einen Geschädigten. Die 35-jährige Frau fuhr mit ihrem Skoda in Richtung Ortsmitte, als sie von einem Mercedes-Fahrer bedrängt wurde. Auf Höhe des Industriegebietes überholte der Mercedes-Fahrer schließlich die 35-Jährige. In dem Moment kam ihm ein unbekannter Autofahrer entgegen. Die 35-Jährige musste eine Vollbremsung einleiten.

Bei dem Mercedes handelt es sich um eine neuere dunkelblaue Limousine, deren Kennzeichen mit ES-IM beginnt. Der Fahrer wurde folgendermaßen beschrieben: 20 bis 25 Jahre alt und mit einem hellen Pullover bekleidet. Zeugen werden gebeten, sich bei der Polizei unter der Telefonnummer 0 70 21/50 10 zu melden. *lp*



Der Herbststempfang des Bunds der Selbstständigen zieht viele Unternehmer und Politiker aus dem Raum Kirchheim an. *Fotos: Peter Dietrich*

Was braucht man für Erfolg? Leidenschaft und langen Atem

BDS-Herbststempfang Die Kirchheimer Firma Leki ist Weltmarktführer in Skistöcken. Wie man es so weit bringt, erzählt die Chefin anderen Kirchheimer Unternehmern. *Von Peter Dietrich*

Zum Herbststempfang des Bunds der Selbstständigen Kirchheim (BDS) gehört er einfach dazu – der Bericht eines Unternehmers. Im Henninger-Saal der Kreissparkasse kam er diesmal von Waltraud Lenhardt, Geschäftsführerin von Leki. „Lenhart Kirchheim“ – wie sich der Name übersetzen lässt – trägt zwar den Ort schon im Namen, doch die Firmengeschichte begann eigentlich in Dettingen.

Die Holzdrechserei des Schwiegervaters von Waltraud Lenhardt fertigte ab 1948 Buchstaben für den Plakatdruck. Dann wurde in eine Metallformerei umfirmiert und eine Spritzgussmaschine gekauft. Der erste Kontakt mit Stöcken kam durch Zulieferteile. Die Gebäude wurden zu klein, das passierte später noch häufiger, so kamen die Umzüge nach Kirchheim in die Waldstraße und in die Jesinger Straße zustande. Ganz zum Schluss hatte die Firma dort Zelte aufgebaut. „Der Versand wurde draußen auf der Rampe gelagert, wir haben stets gehofft, dass es nicht regnet“, erzählt die Unternehmerin. Weil es kein passendes Grundstück gab, stand der Wegzug aus Kirchheim zur Diskussion – doch dann wurde im hintersten Eck der Bohnau gebaut.

Heute arbeiten beim Weltmarktführer Leki gut 60 Mitar-

beiter am Standort Kirchheim. Die Produktion mit über 200 Mitarbeitern ist seit 2000 komplett in Tschechien. Rund 1,3 Millionen Ski-Stöcke werden dort jährlich hergestellt. Glaubt man Waltraud Lenhardt, liegt die Verlagerung ins Nachbarland nicht am Lohn. In Kirchheim fehle das Personal.

Ihr Schwiegervater und ihr Ehemann, der 1984 alleiniger Geschäftsführer wurde, waren Tüftler. Für sie mussten Dinge ordent-



Waltraud Lenhardt, Chefin von Leki, gibt Einblicke in die Arbeit eines Weltmarktführers.

lich funktionieren. Verstellbare Stöcke gab es schon von anderen, aber diese fand der Schwiegervater gar nicht gut und machte es 1974 besser. Zehn Jahre später erfand Waltraud Lenharts Mann einen neuen Markt, der saisonunabhängig machte: Wanderstöcke. Er zwang seine damals 15 Mitarbeiter nach Garmisch zum Stöcke testen. „Das war voll peinlich, aber der Erfolg gibt uns Recht.“ Das 2006 eingeführte Trigger-System für Biathlon-Sportler konnte bis jetzt keiner kopieren. Heute werden Stöcke gefaltet, ihr Wissen nutzt die Firma seit zwei Jahren auch für faltbare Möbel. Auf einem Werbefoto sitzt einer mit dem faltbaren Stuhl auf der Felsspitze. „Das Bild ist kein Fake, der saß wirklich da.“

Erstaunlich bodenständig

Was braucht man für den Erfolg? Leidenschaft für die Sache und einen ganz langen Atem, sagt Waltraud Lenhardt – und eine große Vorstellungskraft, wie ein Produkt einmal aussehen sollte. Man könnte Mut ergänzen: Diesen Beweis die Unternehmerin, als sie nach einem Unglück ihres Mannes die Firma fortgeführt hat. Mit ihrem Team, wie sie betont. Die Wertschätzung für ihre Mitarbeiter ist immer wieder herauszuhören. Bei allen Kontakten in den Spitzensport, bei aller internatio-

nalen Tätigkeit ist die Unternehmerin erfrischend bodenständig geblieben.

Sie erzählte auch von Umwegen: Bei der ersten Werbeanfrage war die Firma bei den deutschen Skiläufern rausgefliegen. „Als dann Schweizer Sportler mit unseren Stöcken erfolgreich waren, wurde auch der Deutsche Ski-Verband gnädiger.“ Heute sind 500 Rennläufer unter Vertrag. Wer die Stimme von Felix Neureuther hören will, muss nur außerhalb der Bürozeiten bei Leki anrufen.

Kirchheims Oberbürgermeisterin Angelika Matt-Heidecker sagte, die Stöcke von Leki seien zur Währung geworden, ein Referent habe sie ihr als Bezahlung vorgeschlagen. Sie sorgte auch mit einer Unterscheidung der Nürtinger Hochschule für Schmunzeln: 96 Prozent der Nürtinger kauften mehrfach im Jahr in Kirchheim ein, aber nur 48 Prozent der Kirchheimer in Nürtingen. Die Pro-Kopf-Kaufkraft der Kirchheimer liege mit 175 Euro deutlich über dem Bundesdurchschnitt, das Geld müsse nur in Kirchheim bleiben. Matt-Heidecker kündigte beim BDS-Herbststempfang ein regionales Gewerbegebiet und einen Wettbewerb fürs Bahnhofsgelände an, mit einem modernen Busbahnhof und eventuell einem Hotel.

22-Jährige schwer verletzt

Unfall Eine junge Autofahrerin krachte auf der Kreisstraße gegen einen Baum.

Kirchheim/Weilheim. Am Samstagnachmittag hat sich eine 22-Jährige bei einem Unfall auf der K1252 zwischen Nabern und Weilheim schwer verletzt. Die 22-jährige Mercedes-Fahrerin kam gegen 13 Uhr aus unbekannter Ursache mit den rechten Rädern leicht von der Fahrbahn ab. Beim Gegenlenken verlor sie die Kontrolle, geriet ins Schleudern und kam nach rechts von der Straße ab. Sie prallte frontal gegen einen Baum. Die Fahrerin wurde schwer verletzt. Der Rettungsdienst brachte sie ins Krankenhaus.

Während der Versorgung der Verletzten und dem Bergen des Fahrzeuges durch einen Abschleppdienst war die Fahrbahn nur einspurig befahrbar. Zu nennenswerten Verkehrsbehinderungen kam es jedoch nicht. Der entstandene Sachschaden beträgt circa 10 000 Euro. *lp*

BEILAGENHINWEIS

Unsere heutige Ausgabe (außer Postvertriebsstücken) liegen Prospekte folgender Firmen bei:

Picks Raus, Kirchheim; Bazle GmbH, Göppingen (Teilbelegung)

IMPRESSUM

DER TECKBOTE

Kirchheimer Zeitung
Amtliches Bekanntmachungsorgan des Landkreises Esslingen und der Stadt Kirchheim unter Teck. Veröffentlichungsblatt des Amtsgerichts Kirchheim unter Teck einschließlich der Notariate und Grundbuchämter im Bezirk des Gerichts. **Herausgeber:** Ulrich Gottlieb und Dr. Claus Gottlieb, Kirchheim unter Teck. **Verantwortlich für den Lokaltitel:** Ulrich Gottlieb. **Lokalredaktion:** Frank Hoffmann (Ressortleiter), Irene Striffler (Stv.), Mona Beyer, Antje Dörr, Iris Häfner, Anke Kirsammer, Bianca Lütz-Holoch, Monika Riemer, Heike Stiegemund, Andreas Volz, Peter Eidemüller (Lokalsport), Bernd Köble (Lokalsport), Thomas Pfeiffer (Lokalsport). **Anzeigenleitung:** Bernd Köhle. **Vertriebsleitung:** Andreas Teicher. **Verantwortlich für den allgemeinen Teil (Mantel):** U. Becker (Chefredakteur), Verlag: SÜDWEST PRESSE, Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, 89070 Ulm, Telefon 07 31 / 156 - 0. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Mitglied der StZ-Anzeigengemeinschaft. **Verlag und Druck:** GO Verlag GmbH & Co. KG, Alleenstraße 158, 73230 Kirchheim unter Teck; Telefon 0 70 21 / 97 50 - 0. **Zurzeit ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 53 gültig.** Auflagenkontrolle durch IVW. Postverlagsort Kirchheim unter Teck. Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich, einmal pro Woche mit der illustrierten Rundfunk- und Fernsehbeilage rtv. Bezugspreis mtl. 34,10 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 39,50 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Samstags-Abo mtl. 7,25 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 8,80 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Alle Bezugspreise finden Sie auch im Internet unter www.teckbote.de/abo-preise-2017.html. Nur bei Bezugsunterbrechungen von zwölf Lieferungen und mehr wird das anteilige Bezugsgehalt nach dem Ende der Unterbrechung erstattet. Die Abbestellung des Abonnements muss schriftlich erfolgen und ist jeweils mit einer Frist von einer Woche zum Monatsende möglich. Änderungen beim Abo-Bezug müssen mindestens drei Arbeitstage vor deren Gültigkeit dem Verlag möglichst schriftlich mitgeteilt werden.

Internet <http://www.teckbote.de>
E-Mail info@teckbote.de
Telefon ☎ 0 70 21 / 97 50 - 0

Redaktion ☎ 0 70 21 / 97 50 - 22
Fax 0 70 21 / 97 50 - 44
redaktion@teckbote.de
lokalsport@teckbote.de
leserbriefe@teckbote.de

Anzeigenabteilung ☎ 0 70 21 / 97 50 - 19
Fax 0 70 21 / 97 50 - 33
anzeigen@teckbote.de

Leserservice ☎ 0 70 21 / 97 50 - 37 / 38
Fax 0 70 21 / 97 50 - 495
leserservice@teckbote.de

Roman Mariana Leky: Was man von hier aus sehen kann (Folge 53)

Ich übernachtete auf Selmas Klappsofa im Wohnzimmer, einem Ungetüm aus rotem Breitcord. Das tat ich oft, ich schlief bei Selma unten oder bei meiner Mutter oben, anders als die Nächte in der Kreisstadt waren die bei Selma im Dorf so kompromisslos still und dunkel, wie es sich für Nächte gehört.

Um zwei Uhr nachts wurde ich wach. Ich knipste die kleine Lampe auf dem Couchtisch an, stand auf und ging zum Fenster, um die einbruchgefährdete Stelle herum, die der Optiker rot markiert hatte. Draußen war es finster. Man konnte nichts sehen außer dem eigenen verschwommenen Spiegelbild. Ich trug eins von Selmas Nachthemden, verschwommen, knöchellang und geblümt. Ich rechnete acht Stunden vor. Wenn ich jetzt nicht anrufe, dach-

te ich, dann rufe ich gar nicht mehr an, dann verschiebt sich die Zeit auf Nimmerwiedersehen. Ich nahm die aufgerollte Telefonschnur vom Haken, ging mit dem Telefon zurück zum Fenster und wählte Frederiks Nummer.

Es klingelte so lange, als müsse sich das Klingeln mühselig bis nach Japan durchschlagen, von hier in die Kreisstadt, was schwierig genug war, und dann durch die Karpaten, die ukrainische Ebene, das Kaspische Meer, durch Russland, Kasachstan und China. Gerade als ich dachte, dass es unmöglich sei, dass ein Klingeln, das im Westwald beginnt, es bis nach Japan schafft, nahm am anderen Ende der Leitung jemand ab.



„Moshi moshi“, sagte eine muntere Stimme. Das klang wie der Name eines Kinderspiels.

„Hello“, sagte ich. „I am sorry, I don't speak Japanese. My name is Luise and I am calling from Germany.“

„No problem“, sagte die muntere Stimme, „hello.“

„I would like to speak to Frederik“, sagte ich in den Hörer, in die Finsternis vor dem Fenster, „to Monk Frederik“, und das klang, als wolle ich einen nach Frederik benannten Berg sprechen.

„No problem“, sagte die Stimme noch einmal, und mir gefiel, wie wenig Probleme es dort in Japan offenbar gab. Sehr lange hörte ich nichts außer einem Rau-

schen. Während die muntere Stimme nach Frederik suchte, suchte ich nach einem munteren ersten Satz. Ich hätte mich früher darum kümmern, ich hätte mit Selma und dem Optiker einen erstklassigen Satz ausarbeiten müssen, jetzt war es zu spät, jetzt waren auch zweitklassige erste Sätze unauffindbar im Dickicht der Schwärze vor dem Fenster. *Hallo Frederik, dachte ich, ich hätte da mal eine Fachfrage zum Buddhismus, Hallo Frederik, na, wie war der Flug?, Hallo Frederik, apropos Hessen*, und dann kam ein weiterer Mönch an den Apparat, der nicht Frederik war. „Hello“, sagte er, „how can I help you?“, „Hello“, sagte ich und dass ich Monk Frederik sprechen möchte, der Mönch reichte den Hörer einem weiteren Mönch, der immer noch nicht Frederik war, und so

ging es weiter, bis ich sechs Mönche begrüßt hatte. „No problem“, sagte auch der letzte Mönch, und dann hörte ich im Hintergrund schnelle Schritte und wusste, dass das Frederiks waren.

„Ja?“, sagte er.

Ich hielt den Hörer mit beiden Händen fest. „Hallo“, sagte ich, und dann nichts mehr.

„Hallo Luise“, sagte Frederik, und weil es unüberhörbar war, merkte er sofort, dass mir der erste Satz fehlte. Er nahm ihn mir im Handumdrehen ab, er tat einfach, als habe nicht ich ihn, sondern er mich angerufen.

„Hallo“, sagte er, „hier ist Frederik. Ich wollte mal hören, wie es Alaska geht.“

Meine Hand hörte auf zu zittern. „Danke“, sagte ich, „vielen Dank.“ „Kein Problem“, sagte Frederik.

„Alaska geht es gut“, sagte ich, „geht es dir auch gut?“

„Mir geht es eigentlich immer gut“, sagte Frederik, „und dir?“

Ich lehnte meine Stirn gegen die Fensterscheibe. „Kannst du etwas sehen?“, fragte ich.

„Ja“, sagte Frederik, „die Sonne scheint. Ich sehe direkt auf die Holzhitze gegenüber. Das Dach ist voller Moos. Dahinter sind die Berge. Ich kann den Wasserfall sehen.“

„Ich sehe gar nichts“, sagte ich, „es ist stockfinster. Wie spät ist es?“

„Es ist zehn Uhr vormittags.“ „Es ist zwei Uhr in der Nacht“, sagte ich, und Frederik lachte und sagte: „Auf irgendetwas sollten wir uns einigen.“

Fortsetzung folgt

© DuMont Buchverlag, Köln